

Heinrich Laubes  
gesammelte Werke

in fünfzig Bänden.

Unter Mitwirkung von Albert Hänel

herausgegeben von

Heinrich Hubert Houben.

34

Vierunddreißigster Band.

Französische Lustschlösser. II.



Leipzig.

Max Hesses Verlag

1909.

# Französische Lustschlösser.

---

Don

Heinrich Laube.

In zwei Bänden.

Zweiter Band.



Leipzig.

Max Hesses Verlag.

1909.

# Inhalt.

	Seite
IV. Pau . . . . .	7
V. St. Germain . . . . .	94
VI. Versailles . . . . .	205
VII. Die Kaffaba . . . . .	259

## IV.

## P a u.

## 24.

Es scheint, als habe sich um diese Zeit der Norden Frankreichs erschöpft in Konsequenz, als brauche er einen neuen Lebensstoff, um die glückliche Mischung des französischen Charakters wiederzufinden, oder eine neue und reichere zu finden. Denn eine organische Nation erneut und erfrischt sich wie der Fruchtbaum durch Pfropfreiser. Wie war Paris, wie waren die Hauptstädte der Provinzen in Wut und Haß! Alles ging schwarz. Alles hatte nur einen Gedanken, niemand lachte! Wer ein heiteres Gesicht zeigte, der wurde gemißhandelt. War dieß Frankreich, Frankreich das heitere?

Die Ergänzung kam aus dem südwestlichen Frankreich, das jahrhundertlang Eigenthum der Engländer gewesen war, aus dem alten Königreiche Aquitanien, dem Tummelplatze des schwarzen Prinzen. Hier hatte sich eine ganz andere Welt erhalten, als die düstere Welt der Ligue, hier existierte noch der leichtsinnigste Franzose, der Limousinier, hier lachte noch die Gascogne, hier schien die Sonne auf einen fröhlichen Menschenschlag, die Bics der Pyrenäen schimmerten Freude auf das jauchzende Pau, wo Jeanne d'Albret einen Sohn geboren hatte, einen zappelnden, frischen Buben, Heinrich von Béarn genannt, der diese Welt Frankreichs zur Herrschaft bringen sollte.

Noch heute zeigt man auf dem Schlosse in Pau die Wiege Heinrichs; ein Royalist hat sie mit Lebensgefahr ver-

steckt vor der inquisitorischen Revolution, noch heute empfindet man an den Fenstern dieses Schlosses, daß eine so schöne Welt heitere Menschen bilden müsse. Die Pyrenäentäler bauen sich wie Terrassen auf vor dem Blicke, erst dunkelgrün, dann braun, dann violett, und der Schnee des Pic du Midi leuchtet wie Silberlächeln von der fernsten violetten Spitze. Die Sonne und die Landschaft, welche in die Fenster des Schlosses von Pau sehen, gehören zum Schönsten, was Europa besitzt.

Von hier mußte Frische in die versumpften Gewässer des Liguen-Frankreich kommen. In solchen Mordtaten konnte die Geschichte nicht weiter gehen, die Mordtaten von Amboise, von Bassy, die Bartholomäusnacht, die Morde der Guisen, der Mord des Königs selbst, sie mußten eine Wendung finden. Die schonungslose Municipalmacht ferner in den Städten, sie war noch schreiend unverbunden mit der übrigen Staatswelt, die südliche, mehr römische Bürgerwelt Frankreichs wollte auch erst ihr bescheiden Teil beigesteuert haben.

Und dies geschah: die kleine Gentilhommerie Aquitaniens, wohl zu unterscheiden von der schweren Seigneurmacht, setzte sich zu Pferde gen Paris, die Heiterkeit mit ihr, das Chevalereske, der Indifferentismus und andere Flocke des Südens. Das Ganze war nur eine Flocke des Südens, denn wegen der Berge und wegen der Neigung nach Abend rechnet man diesen südwestlichen Teil Frankreichs nicht mehr zum eigentlichen Midi. In früherer Zeit sprach man von einem mittleren Frankreich, und dieser südwestliche Teil gehörte dazu bis zur Linie von La Rochelle nach Lyon. Eine Linie von St. Malo in der Bretagne gen Basel hin gezogen schnitt den Norden ab. Was unterhalb La Rochelle und Lyon lag, auch die ganze Auvergne, war mittägliches Frankreich. — Diese Einteilung hat sich ganz verloren. Entweder man nennt alles südliches Frankreich, was jenseits der Loire liegt, oder man zieht die Grenzscheide von Bordeaux nach